

1

- a) Die Karte zeigt starke Wachstumsregionen im Südosten (Großraum München), Nordwesten (Großraum Hamburg, Ostfriesland und Emsland) sowie in der Rhein-Main-Region und im Süden/Westen von Köln. Starke Schrumpfungen gibt es vor allem in den östlichen Bundesländern (Grenzregion zu Polen und Tschechien) und in einer Region südlich von Hannover mit Eckpunkten, die etwa bei Hameln, Eschwege, Dessau und Naumburg liegen.
- b) Die Menschen siedeln dort, wo sie eine Beschäftigung haben und/oder wo die Lebensqualität hoch ist. Gründe für die hohe Arbeitslosigkeit im Osten könnten sein: historische Gründe (vor der Wiedervereinigung herrschte hier Planwirtschaft), bessere Wirtschaftsstruktur im Westen, Beschäftigungsrückgang in Branchen wie Bauwirtschaft, Überhang der Bediensteten im öffentlichen Sektor muss abgebaut werden, Mangel an verfügbaren Arbeitsplätzen, Menschen ohne Berufsabschluss.
- c) Die Karte zeigt, dass der Trend besteht, dass in Sachsen-Anhalt die Bevölkerung und die Beschäftigung schrumpfen. Zentrale Aufgaben bestehen darin, entstehende Disparitäten zwischen den Regionen Halle und Magdeburg und den übrigen Landesteilen zu verringern. In diesem Zusammenhang sind die mit der Schrumpfung verbundenen Aufgaben zu lösen. Gleichzeitig müssen weitere Fördermaßnahmen in den Regionen Halle und Magdeburg erfolgen, um die prognostizierte Schrumpfung abzuwenden.

2

- a) Räumliche / soziale Disparitäten
- b) Euroregionen
- c) Standortfaktoren

3

Die Tabelle zeigt die Verschuldung der öffentlichen Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland in Millionen Euro. Quelle ist das Statistische Jahrbuch 2011. Die Daten werden sich auf 2010 oder 2009 beziehen.

Die öffentlichen Haushalte der Bundesländer sind mit knapp 600 Mrd. € verschuldet. Mit einem Drittel davon hat NRW, das bevölkerungsreichste Land, die höchsten Schulden. Je etwa ein Zehntel der Schulden entfallen auf den Stadtstaat Berlin mit 60 Mrd. € und die beiden Flächenstaaten Baden-Württemberg (58 Mrd. €) und Niedersachsen (54 Mrd. €). Die öffentlichen Haushalte der meisten Bundesländer liegen in der Verschuldung zwischen 10 und 30 Mrd. €. Am geringsten verschuldet ist Sachsen (6,5 Mrd. €).

Die Schulden der Gemeinden betragen etwa ein Fünftel der Länderverschuldung. An der Spitze liegen die Gemeinden aus NRW (gut 42 Mrd. €). Die Gemeinden von Bayern, Hessen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz haben Schulden zwischen 10 und 15 Mrd. €. Alle anderen Gemeinden liegen darunter (Minimum: Mecklenburg-Vorpommern mit rund 1,9 Mrd. €). Um aussagekräftige Daten zu haben, wäre es erforderlich, die Verschuldung pro Kopf zu errechnen. Dazu müssten entsprechende Einwohnerzahlen vorliegen.

4

- a) Viele verschieden gekleidete Personen stehen auf einer Kuh, auf der „EU“ geschrieben steht. Diese Kuh symbolisiert die „EU“. An die Kuh ist eine Leiter gelehnt, vor der viele weitere Personen stehen, die aufsteigen wollen. Die Menschen vor der Leiter stellen mögliche Beitrittskandidaten dar. Die Karikatur stammt aus dem Jahr 1999, ist also nach dem Fall der Mauer und dem Zerfall des Ostblocks entstanden.
- b) Die Kuh EU ist offensichtlich schon gemolken (kaum erkennbares Euter), trotzdem wollen viele weitere Staaten der Gemeinschaft beitreten. Viele dieser Staaten schleppen große Lasten (Probleme) mit sich (Taschen bzw. Koffer – Türkei: Kurden) und / oder sind sehr arm (Beutel am Wanderstab, zerrissene Fahne „Ost“).

Name:

Klasse:

Datum:

5

- a) Die Grafik zeigt die Einschätzung von Bürgern aus 27 EU-Staaten zu ihrer persönlichen Situation 2011. Ist diese heute im Vergleich zu vor fünf Jahren besser bzw. wird diese in 12 Monaten besser sein als heute?

In den etlichen südeuropäischen Staaten Griechenland, Italien, Portugal, Bulgarien und Ungarn (Minimum mit 9%) schätzen weniger als 20% der Befragten ihre heutige Situation besser ein als vor fünf Jahren. Dagegen sind es über 50% in den nordeuropäischen Ländern Schweden und Dänemark (Maximum). Betrachtet man die Einschätzung der Bürger im Hinblick auf eine Verbesserung ihrer aktuellen Situation, so ist diese eher als verhalten einzustufen. Schweden, Briten, Spanier, Franzosen und Dänen sind am zuversichtlichsten (zwischen 39 und 30%). Dagegen erwarten nur 12% (Minimum) bzw. 13% der Bulgaren / Ungarn eine Besserung. In den meisten Staaten erwartet nur rund ein Fünftel bzw. ein Viertel der Bevölkerung eine Besserung ihrer Situation. Dabei handelt es sich sowohl um „alte“, als auch um „neue“ Mitglieder.

- b, c) Was die Stellung Deutschlands, Italiens und Polens angeht, so ist diese sehr unterschiedlich. Deutschland liegt eher im unteren Mittelfeld (Platz 18 im Vergleich der Situation heute mit der vor fünf Jahren), Polen dagegen auf Platz 12 und Italien auf Rang 24. Deutschland hat noch mit den Folgen der Wiedervereinigung zu kämpfen. Polen hat dagegen von der Öffnung der Grenzen enorm profitiert (Billiglohnland), Italien hat die großen Disparitäten zwischen Nord und Süd noch nicht überwinden können. Was die Zukunft angeht, so sind die Polen am optimistischsten (Rang 7 mit 28%), in Italien glauben 24% an eine bessere Zukunft (Rang 12) und in Deutschland sind es nur 18%.
- d) Sicher spielen bei den Antworten auch die persönliche Einstellung zur EU, die Entwicklung der Euro-Staatsschuldenkrise und das soziale Umfeld der Befragten eine Rolle. Bei einer positiven Erfahrung (z.B. Chance im Beruf infolge einer EU-Förderung) wird man eher zuversichtlich sein als wenn infolge einer EU-Maßnahme negative Folgen eintreten (Schließung einer Fabrik, Stilllegung landwirtschaftlich genutzter Flächen). Gut wäre es allerdings zu wissen, wie viele Personen befragt worden sind und ob es sich um eine repräsentative Umfrage handelt.

6

- a) Mögliche Kriterien könnten sein:
- Wohnsituation (Miete/Eigentum, Stadt/Land)
  - soziale Situation (berufstätig, arbeitslos, im Ruhestand)
  - soziales Umfeld (Familie, Single, Freunde)
  - Gesundheit (gesund, krank, behindert)
  - Mobilität (eigener PKW, Entfernung zum ÖPNV)
  - Umweltbelastung (Lärm, Luftverschmutzung)
- b) Individuelle Schülerlösung

Name:

Klasse:

Datum: